

Freitag, 22. Juli 2022, Rhein-Zeitung Kreis Neuwied, Seite 12

Zehnkämpfer: Die EM zählt mehr als die WM

Von Stefan Kieffer

Galerie  2

Leichtathletik: Mainzer Kaul und Neuwieder Kazmirek starten in den USA nicht als Favoriten

Eugene. An Favoriten mangelt es nicht, wenn sich die besten Zehnkämpfer am Samstag um 18.50 Uhr unserer Zeit bei der Leichtathletik-WM in Eugene zum 100-Meter-Sprint aufstellen. Erster Kandidat auf die Nachfolge von Niklas Kaul, der vor drei Jahren in Doha überraschend den Weltmeistertitel in der Königsdisziplin gewonnen hatte, ist Olympia-Sieger Damian Warner aus Kanada, der seine gute Form beim Mehrkämpfer-Meeting in Götzis Ende Mai mit 8797 Punkten unterstrich. 70 Zähler mehr erreichte der Olympia-Vierte von Tokio, der US-Amerikaner Garret Scantling, beim Quali-Wettkampf in Arizona, wurde aber ohne Angabe von Gründen nicht fürs WM-Team nominiert. Gerüchteweise hat der ehemalige American-Football-Profi drei Doping-Tests verpasst. Doch auch der aktuell zweitbeste US-Boy Kyle Garland, 22 Jahre jung, hat das Zeug für einen Medaillenplatz, ebenso wie der französische Weltrekordler Kevin Meyer und natür-

lich auch Titelverteidiger Kaul, der seit seinem Coup von Doha wegen diverser Verletzungen keinen vergleichbar guten Wettkampf mehr abgeliefert hat. Der Mainzer legt zwar nach eigenem Bekunden mehr Wert auf die Heim-EM im August in München, wo er vor eigenem Publikum unbedingt eine Medaille gewinnen will: „Zu Hause ist es noch mal eine andere Geschichte. München hat für mich ganz klar den höheren Stellenwert.“ Trotzdem würde der 25-Jährige zu einem Podestplatz in Eugene natürlich nicht Nein sagen: „Ich würde in Eugene gern 8500 Punkte plus x machen, das wäre auch eine ganz schöne Ausgangslage für München.“

Kai Kazmirek von der LG Rhein-Wied zählt angesichts der Konkurrenz eher zu den Außenseitern. Der 31-jährige Neuwieder ist zwar seit Jahren der beständigste deutsche Mehrkämpfer, stand aber bei den Großereignissen meist im Schatten eines besser aufgelegten Landsmanns, mal war das Rico Freimuth, mal Arthur Abele, mal Kaul. Im Frühherbst seiner Karriere will Kazmirek gleichwohl noch einmal an seine besten Ergebnisse anknüpfen: „Mein Ziel ist ein Platz unter den Top acht“, verrät der Polizeikommissar, „dafür braucht man natürlich eine gewisse Punktzahl, in Richtung 8400 muss es wohl gehen.“ Ein solches Ergebnis erzielte Kazmirek zuletzt vor fünf Jahren, als er in London mit 8488 Punkten WM-Bronze gewann.

Auch Kazmirek hat München im Visier. Sein Start bei der EM stand infrage, weil seine 8272 Punkte vom Quali-Wettkampf in Götzis wegen des Ausfalls der Windmessaanlage beim Weitsprung zunächst aberkannt wurden. Regelgerecht zwar, doch schwer nachvollziehbar, weil der Athlet selbst an dieser Panne keinerlei Schuld hatte. Vor wenigen Tagen hat der Weltverband World Athletics Kazmireks Ergebnis dann doch bestätigt, nachdem eine Expertenrunde keinen triftigen Grund für eine Nichtanerkennung des Resultats gefunden hatte. „Mein Sprung auf 7,45 Meter konnte unmöglich von starkem Rückenwind begünstigt sein“, bestätigt er, „im Video zeigte das Windfähnchen sogar leichten Gegenwind an.“ So trägt der Neuwieder in Eugene nicht die zusätzliche Last auf den Schultern, sich bei der WM erneut für die EM qualifizieren zu müssen.

Seit gut einer Woche bereitet sich Kazmirek wie die übrigen deutschen WM-Starter in Santa Barbara (Kalifornien) auf die WM vor. Seine Leistungen im dortigen Trainingslager lassen einen guten Wettkampf erhoffen, Diskus (47,30 Meter) und Speer (62,70) schleuderte er auf respektable Weiten. Zuletzt sprang er mit verkürztem Anlauf 7,10 Meter weit: „Das wären mit vollem Anlauf rund 50 Zentimeter mehr“, rechnet er vor. Ansonsten verlaufen seine Tage eher langweilig, die Unterkunft ist spartanisch, Abwechslung gibt es kaum. „Wir warten, dass etwas passiert“, schilderte Kazmirek die tristen Tage im vergleichsweise kühlen Kalifornien, wo die Temperaturen um die 23 Grad liegen.

Inzwischen sind die vier deutschen WM-Zehnkämpfer, neben Kaul und Kazmirek auch US-Student Leo Neugebauer sowie der Ulmer Tim Nowak, in Eugene. Das Quartett pflegt eine Art kollegialer Konkurrenz, wie Kazmirek berichtet: „Wir schauen, was der andere macht, freuen uns, wenn etwas klappt, und tauschen uns aus.“ Im weltmeisterlichen Wettkampf, der am Montagmorgen gegen 4.30 Uhr unserer Zeit mit dem 1500-Meter-Lauf zu Ende geht, ist dann jeder Athlet auf sich allein gestellt.

Niklas Kaul

© Die inhaltlichen Rechte bleiben dem Verlag vorbehalten. Nutzung der journalistischen Inhalte ist ausschließlich zu eigenen, nichtkommerziellen Zwecken erlaubt.